

LWL-KS-Newsletter

21. Jahrgang/Nr. 2
März 2023

Inhalt

-  **Nachrichten aus der LWL-Koordinationsstelle Sucht** **1**
- Neuer Arbeitskreis hat die Arbeit aufgenommen | 40. Jahrestagung der LWL-KS zur Suchthilfe – digital | Vierter und letzter Workshop von „Make the difference!“ | „Think Tank“ entwickelte Ideen für „FreD digital“ | Zusatz-Schulungen von TANDEM-Transfer nahezu ausgebucht | LWL-KS gestaltet Workshop beim Kooperationstag Sucht NRW | LWL-KS stellt auf DRK-Tagung „Einfach FreD“ vor
-  **Nachrichten aus Westfalen-Lippe** **6**
- LWL-Klinik Dortmund: Arne Lueg folgt auf PD Dr. Reymann | Alkoholkonsum reduzieren, bevor eine Sucht entsteht | Menschen mit vielfältigen Problemlagen besser unterstützen | ARWED-Jahrestagung zum Umgang mit Rückfällen | Runder Tisch Drogenprävention traf sich in Büren | Dortmunder Sozialarbeiter mit besonderer Vergangenheit | Konflikte wegen Verlagerung der Drogenszene in Münster | Caritas und Diakonie kooperieren im Kreis Höxter | Praktiker ordnet Sucht- und Drogengeschehen ein | Beratungsstelle Emsdetten mit neuer Leitung
-  **Nachrichten aus NRW, Bund, Ausland** **11**
- Ausschreibung für Aktionsplan gegen die Sucht NRW läuft | Filmischer Rückblick auf FitKids-Roadshow in Wesel | Essener Oberbürgermeister würdigt Arbeit von BELLA DONNA | Mehr Kinder und Jugendliche gelten als medien-süchtig | Regelungen zur Verordnung von medizinischem Cannabis | Erste Sucht-Daten auf Gesundheitsportal veröffentlicht | DHS begrüßt Initiative gegen Suchtmittel-Werbung | Drogenbeauftragter für mehr schadensmindernde Angebote | Suchthilfe und Wohnungsnotfallhilfe wollen besser kooperieren | Drei Mal mehr Männer als Frauen gehen in Sucht-Reha | Online-Streetwork gegen problematisches Glücksspiel | Drogenkonsumraum in Bremen wird früher eröffnet | Überdurchschnittlich viele Suchtkranke in Nordsachsen | Zwickauer Modellprojekt veröffentlicht Maßnahmenkatalog | Mehr Drogentote in Österreich während der Pandemie | Finnland hat glückliche Menschen und ein Drogenproblem
-  **Ankündigungen und Veröffentlichungen** **18**
- Online-Meeting der DG-SAS: Wissenschaft trifft Praxis | 14. akzept-Kongress wünscht sich spezifische „Zeitenwende“ | 10. CRA-Kongress stellt Betroffene in den Mittelpunkt | Arbeitswoche mit Workshops und Vorträgen zum Thema Sucht | Kieler Tagung diskutiert Folgen der Cannabis-Legalisierung | Konsequenzen anderer Konsummuster für das Hilfesystem | Podcast „Wenn Mama in Therapie ist ...“ | Impressum

Neuer Arbeitskreis hat die Arbeit aufgenommen

Münster ■ Der neue Arbeitskreis der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS), „Digitale Transformation in der Suchthilfe“, hat sich Anfang März konstituiert. Mehr als 40 Fachkräfte aus allen Bereichen der ambulanten und stationären Suchthilfe, der Suchtprävention und angrenzenden Fachbereichen nahmen an der digitalen Veranstaltung teil.

Die erste Sitzung diente vor allem der Diskussion von Wünschen, Erwartungen und Zielen für den Arbeitskreis. Die Teilnehmenden tauschten auch ihre Erfahrungen und die Ist-Zustände in ihren jeweiligen Einrichtungen aus.

Deutlich wurde, dass es mittlerweile eine Vielzahl von Beratungsformen in der Praxis gibt. Manche Einrichtungen beraten ausschließlich in Präsenz, andere nutzen zusätzlich Telefon und E-Mail. Anwesend waren aber auch Fachkräfte aus Einrichtungen, die interaktive Apps anbieten und auch auf Instagram aktiv sind. Sogar von der Erprobung des Einsatzes von Robotik, Künstlicher Intelligenz und Virtueller Realität in der Suchtkrankenhilfe wurde berichtet.

Das nächste Treffen des Arbeitskreises ist für das dritte Quartal dieses Jahres geplant. Voraussichtlich wird es wieder online stattfinden.

Infolinks

Auf der LWL-KS-Homepage informieren wir auf der folgenden Seite über den neuen Arbeitskreis:
<https://tinyurl.com/2ov45qdr>

Bei weiteren Fragen wenden Sie sich gern an Sonja Dustmann
(Tel.: 0251 591-7339)
sonja.dustmann@lwl.org

40. Jahrestagung der LWL-KS zur Suchthilfe – digital

Münster ■ Donnerstag, 9. November 2023, sollten Sie sich bereits im Terminkalender vormerken. An diesem Tag richtet die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) ihre 40. Jahrestagung aus. Thematisch werden wir einen Blick in die nähere Zukunft werfen. Denn der bisherige Arbeitstitel lautet: „Suchthilfe 2030 – menschlich.digital.sicher“. Die 40. Jahrestagung werden wir als Präsenzveranstaltung in Münster durchführen.

Infolink

Weitere Details zur 40. Jahrestagung der LWL-KS erfahren Sie in den nächsten Ausgaben des LWL-KS-Newsletter sowie auf unserer Homepage. Bis dahin wenden Sie sich mit Fragen gern an Sonja Dustmann (Tel.: 0251 591-7339)
sonja.dustmann@lwl.org

Vierter und letzter Workshop von „Make the difference!“

Münster ▪ 46 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus zwölf Ländern beteiligten sich am vierten und letzten Workshop im Rahmen des EU-geförderten Projektes „Make the difference!“. Die Fachkräfte aus der Sucht- und Jugendhilfe nutzten bei der Präsenzveranstaltung die Gelegenheit, voneinander zu lernen und ihre Erfahrungen über die Arbeit mit suchtbelasteten Familien zu teilen.

Sie diskutierten außerdem die Möglichkeiten von Motivierender Gesprächsführung (Motivational Interviewing, MI) für die Arbeit mit Eltern in der Suchtberatung. Erörtert wurde vor allem das Potenzial der Methode als Tool, um an den elterlichen Kompetenzen zu arbeiten. Der niederländische MI-Trainer Rik Bes führte in das Konzept ein und gab damit neue Impulse für die Arbeit mit suchtbelasteten Familien.

Ein weiterer Schwerpunkt des Workshops war die Umsetzung des Mentoring-Ansatzes in Anlehnung an das deutsche Programm „Balu und Du“. Dieses richtet sich an die besonders vulnerable Gruppe der Kinder aus suchtbelasteten Familien. Unter Anleitung der Referentin Julie de Juan von „Balu und Du“ diskutierten die Teilnehmenden ihre Erfahrungen in der Umsetzung. In der Form eines World Cafés definierten sie notwendige Voraussetzungen für die erfolgreiche Umsetzung des Mentorings.

Im Verlauf des vergangenen Jahres haben die Projektpartner größtenteils erfolgreich Kooperationsvereinbarungen mit lokalen Partnern aus der Jugendhilfe oder der Sozialdienste abgeschlossen. Das Ziel ist die gemeinsame Arbeit mit suchtbelasteten Familien. Während des Workshops wurden bereits erste Erfahrungen aus diesen Kooperationen besprochen. Erörtert wurde des Weiteren, welche Anpassungen der erarbeiteten Methoden für die letzte Phase des Projektes noch vorgenommen werden sollen.

Infolinks

Die digitale Abschlusskonferenz des Projektes „Make the difference!“ wird am Montag, 18. September 2023, von zehn bis 13 Uhr ausgerichtet. Anmeldungen dazu nimmt Projektkoordinatorin Rebekka Kleinat (Tel: 0251 591-5382) entgegen.
rebekka.kleinat@lwl.org

Genauere Informationen zur Abschlusskonferenz entnehmen Sie unserem Artikel im vorigen LWL-KS-Newsletter:
[Make the difference!: Abschlusskonferenz im September](#)

Alle weiteren Informationen zu dem Projekt haben wir auf unserer Homepage zusammengestellt.
<https://www.lwl-ks.de/de/projekte/make-difference/>

„Think Tank“ entwickelte Ideen für „FreD digital“

Münster ▪ Das Programm der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) zur Frühintervention bei erstauffälligen Drogenkonsumierenden (FreD) wird weiterentwickelt. Bereits am 1. Dezember 2022 startete das vom Bundesgesundheitsministerium geförderte Projekt „FreD Next Level“, mit der Entwicklung eines FreD-Konzeptes für den digitalen Raum. Das Projekt läuft bis zum 31. Dezember 2024.

Ziel ist die Erweiterung des FreD-Ansatzes auf die Anwendung in der digitalen Praxis. Notwendig ist dies wegen der fortschreitenden Digitalisierung, der beabsichtigten regulierten Cannabisabgabe, die eine veränderte Inanspruchnahme erwarten lässt und durch ein ohnehin verändertes Kommunikationsverhalten junger Menschen.

Im neuen Projekt kooperiert FreD mit „blu:prevent“ vom Blauen Kreuz, einem Pionier für die digitale Suchtprävention. Während FreD in allen 16 deutschen Bundesländern an insgesamt 220 Standorten vertreten ist, hat blu:prevent hohe Interaktionszahlen bei verschiedenen digitalen Angeboten erreicht. Beide Projektpartner wollen ihre erfolgreichen Konzepte miteinander verbinden, um so auch Forderungen nach einer digitalen Transformation der Suchthilfe mit Leben zu füllen.

Ein Bestandteil des Projektes sind agile Arbeitsformen. So fand Anfang März ein zweitägiger Think Tank mit 22 Personen in Frankfurt statt. Dieses besondere Veranstaltungsformat zeichnet sich durch seinen partizipativen Ansatz aus. Am Think Tank nahmen sieben junge Leute zwischen 18 und 25 Jahren teil, die zur „Zielgruppe“ von „FreD digital“ gezählt werden können. Ebenso dabei waren Externe, die außerhalb des Hilfesystems tätig sind. Dabei handelte es sich um Podcasterinnen und Podcaster sowie Influencerinnen und Influencer.

Inhaltlich wurde ein erster Entwurf für eine Konzeption des FreD-Programmes für einen Online/Blended-Counseling-Kurs entwickelt. Zudem wurden mit agilen Methoden Ideen für einen FreD-Relaunch erarbeitet und erste Ideen für eine digitale Marketing-Strategie gesammelt. Darüber hinaus ging es um Strategien, wie junge Menschen niedrigschwellig zur freiwilligen Teilnahme an FreD-Kursen motiviert werden können.

Im Rahmen des Think Tanks wurden geeignete FreD-Methoden ausgewählt. Diese werden nun von einer externen Agentur digitalisiert und von den jungen Leuten und den FreD-Trainerinnen und -Trainern an den fünf beteiligten FreD-Standorten getestet.

Infolinks

Weitere Informationen zum von der LWL-KS entwickelten FreD-Ansatz gibt es auf der Homepage
<https://www.lwl-fred.de>

Bei weiteren Fragen wenden Sie sich an Projekt-Koordinatorin
Sandy Doll (Tel.: 0251 591-5384).
sandy.doll@lwl.org

Zusatz-Schulungen von TANDEM-Transfer nahezu ausgebucht

Münster ■ Das Projekt TANDEM-Transfer ist gut ins neue Jahr gestartet.

Im vorigen LWL-KS-Newsletter berichteten wir darüber, dass zusätzliche Schulungen angeboten wurden. Diese sind mittlerweile nahezu ausgebucht. Es sind nur noch wenige freie Plätze für den SumID-Q Kurs verfügbar, der am 1. Juni 2023 durchgeführt wird.

Auch erste Netzwerktreffen fanden schon statt. Im Februar tauschten sich die Projektbeteiligten über ihre Erfahrungen und Einblicke in die Praxis zu den Methoden „Sag Nein!“ und „SumID-Q“ aus. Erörtert wurde darüber hinaus, ob es noch Hindernisse für die praktische Umsetzung dieser Methoden gibt. Diese Frage wurde anhand der Themen „Das Instrument“, „Vernetzung zwischen den Hilfesystemen“, „Erleben der Teilnehmenden“ und „Rolle der Kursleitenden“ diskutiert.

Die Teilnehmenden der Netzwerktreffen beurteilten die Veranstaltungen gut. Sie sprachen sich dafür aus, sie im Abstand von etwa einem Jahr regelmäßig durchzuführen. Die LWL-KS prüft derzeit, wie sie diesem Wunsch nachkommen kann.

Ein Netzwerktreffen steht derweil noch aus. Teilnehmende an den LBoD-Kursen sind dazu für Dienstag, 9. Mai, von neun bis zwölf Uhr eingeladen. Das Treffen wird als Zoom-Konferenz digital durchgeführt.

Infolinks

Alle weiteren Informationen sowie die Termine und die Anmeldeformulare zu den Zusatzschulungen finden Sie hier:

<https://tinyurl.com/2dfbtzma>

Über die Zusatzschulungen berichteten wir in diesem Artikel im vorigen LWL-KS-Newsletter:

[Projekt TANDEM-Transfer bietet zusätzliche Schulungen an](#)

Anmeldungen zum LBoD-Netzwerktreffen nimmt Projektkoordination Andrea Sondermann (Tel.: 0251 591-6384) entgegen. Sie informiert auch allgemein über das Projekt.

andrea.sondermann@lwl.org

Auf der LWL-KS-Homepage gibt es einen informativen Überblick über das Projekt:

<https://www.lwl-ks.de/de/projekte/tandem-transfer/>

LWL-KS gestaltet Workshop beim Kooperationstag Sucht NRW

Bochum ■ Der 11. Kooperationstag Sucht NRW wird am Mittwoch, 6. September 2023, in Bochum ausgerichtet. Interessierte Fachkräfte aus der Sucht- und Drogenhilfe und angrenzenden Fachbereichen sollten sich diesen Termin vormerken. Die Tagung steht unter dem Motto „(Zusammen)Leben – Mit freundlicher Unterstützung. Hilfen für suchtbelastete Lebensgemeinschaften“.

Auch die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) wird sich in die Veranstaltung einbringen. Rebekka Kleinat, Projektkoordination des LWL-KS-Projektes „Make the difference!“, wird gemeinsam mit Cornelia Hartmann von der AWO Suchthilfe in Siegen einen Workshop zu den Inhalten des EU-geförderten Projektes leiten.

Infolinks

Auf der Homepage des Kooperationstags Sucht NRW gibt es weiterführende Informationen zu der Tagung.

<https://www.kooperationstag-sucht.nrw.de>

Mehr Informationen zu „Make the difference!“ finden Sie hier:

<https://www.lwl-ks.de/de/projekte/make-difference/>

Beachten Sie auch diesen Artikel zu „Make the difference!“ im aktuellen LWL-KS-Newsletter:

[Vierter und letzter Workshop von „Make the difference!“](#)

LWL-KS stellt auf DRK-Tagung „Einfach FreD“ vor

Münster ■ Um suchtbegünstigende Faktoren, fehlende Zugangswege zur Suchthilfe und Unterstützungsmöglichkeiten geht es bei der hybriden Fachtagung „(Zu)Flucht – Sucht“, zu der das Institut für Bildung und Kommunikation des DRK-Landesverbands Westfalen-Lippe für Dienstag, 25. April 2023, ins DRK-Tagungshotel Dunant nach Münster einlädt. Die Tagung richtet sich an Mitarbeitende in Flüchtlingsunterkünften, Sozialverbänden und Suchtberatungsstellen sowie in der Sozialen Arbeit mit Geflüchteten. Anhand guter Praxisbeispiele soll erörtert werden, welche Unterstützungsmöglichkeiten es für flüchtende Menschen gibt, die ein riskantes Suchtverhalten aufweisen. Eine Referentin wird Sandy Doll von der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) sein. Sie stellt das Programm „Einfach FreD“ zur Suchtprävention für Menschen mit Fluchthintergrund vor.

Infolink

Anmeldungen zur Fachtagung nimmt Nadja Maier (Tel.: 0251 9739-229) vom Institut für Bildung und Kommunikation bis zum 21. April 2023 entgegen.
Nadja.Maier@drk-westfalen.de



LWL-Klinik Dortmund: Arne Lueg folgt auf PD Dr. Reymann

Dortmund ▪ Fast 30 Jahre war PD Dr. Gerhard Reymann Arzt an der LWL-Klinik Dortmund. 1998 wurde er Chefarzt der Abteilung für Suchtmedizin, 2005 stellvertretender Ärztlicher Direktor der Klinik und im selben Jahr Leiter des neu geschaffenen Rehabilitationszentrums Ruhrgebiet. Nun ist der Suchtmediziner in den Ruhestand getreten.

Sein Nachfolger als Chefarzt der Abteilung für Suchtmedizin wird Arne Lueg. Er ist bereits seit 2010 bei der LWL-Klinik Dortmund beschäftigt und war dort zuletzt Oberarzt. Lueg will nach eigenen Angaben bewährte, durch Dr. Reymann initiierte Angebote wie das Basisprogramm zur Entzugsbehandlung für Alkoholranke, Tabletten- und Heroinabhängige beibehalten. Mit dem von ihm bereits eingeführten „Frühinterventionsprogramm Alkohol“ (FrIntA) möchte er aber auch eigene Akzente setzen. Auch der Behandlung cannabisabhängiger Menschen will er seine Aufmerksamkeit widmen.

Infolinks

Im LWL-KS-Newsletter 1/2023 berichteten wir über den anstehenden Abschied von PD Dr. Gerhard Reymann:
[Dr. Gerhard Reymann verabschiedet sich in den Ruhestand](#)

Über das FrIntA-Programm berichten wir im folgenden Artikel:
[Alkoholkonsum reduzieren, bevor eine Sucht entsteht](#)

Quelle: wirindortmund.de, <https://tinyurl.com/2kxt23qz>

Alkoholkonsum reduzieren, bevor eine Sucht entsteht

Dortmund ▪ Wer selbst bemerkt, dass sein Alkoholkonsum problematisch wird, soll mit dem ambulanten Frühinterventionsprogramm „FrIntA“ an der LWL-Klinik Dortmund unterstützt werden. Das vom neuen Chefarzt der Abteilung Suchtmedizin, Arne Lueg, initiierte Programm wendet sich ausdrücklich an Männer und Frauen, bei denen noch keine ausgeprägte Alkoholsucht vorliegt. Sie treffen auf ein multiprofessionelles Team aus Ärztinnen und Ärzten, therapeutischen Fachkräften und Sozialarbeiterinnen und -arbeitern. Mit ihnen erörtern sie Möglichkeiten der Verhaltensänderung und Optionen, wie alltägliche Abläufe verändert werden können und mit welchen Strategien der Alkoholkonsum reduziert werden kann. Unter anderem führen die Teilnehmenden auch ein Trinktagebuch. Insgesamt umfasst das Programm sechs ambulante Therapiestunden.

Erste Erfahrungen der LWL-Klinik Dortmund zeigen, dass FrIntA von mehr Frauen in Anspruch genommen wird als stationäre Entzugsbehandlungen.

Infolink

Beachten Sie auch den Artikel zum Amtsantritt von Arne Lueg als neuer Chefarzt an der LWL-Klinik Dortmund.
[LWL-Klinik Dortmund: Arne Lueg folgt auf PD Dr. Reymann](#)

Quelle: die-glocke.de, 9. Februar 2023,
<https://tinyurl.com/2f84uy53>

Menschen mit vielfältigen Problemlagen besser unterstützen

Olsberg ■ In Olsberg haben verschiedene Institutionen eine Kooperationsvereinbarung unterzeichnet, um Menschen mit Suchterkrankungen und psychischen Problemen künftig besser in den Arbeitsmarkt zu integrieren und sie bei der gesundheitlichen Stabilisierung zu unterstützen. Zu den Unterzeichnern gehören unter anderem die LWL-Klinik Marsberg, die LWL-Klinik Warstein, die Johannesbad Kliniken Fredeburg, die Stadt Olsberg und die Agentur für Arbeit.

Hintergrund der Vereinbarung ist, dass sich Problemlagen wie Arbeitslosigkeit und psychische Erkrankungen gegenseitig bedingen und verstärken können. Das eine Problem ist mithin selten ohne Verbesserungen beim anderen Defizit lösbar. In der Region Olsberg sollen arbeitsmotivierte, sucht- oder psychisch kranke Menschen nun dabei unterstützt werden, in das Arbeitsleben und andere soziale Bereiche zurückzukehren. Dazu sollen sie bei Bedarf stationäre oder teilstationäre Hilfen erhalten.

Die Kooperation wurde in mehreren Veranstaltungen vorbereitet, in denen die beteiligten Einrichtungen ihre Wünsche und Erwartungen einbrachten. Die konkrete Vereinbarung wurde dann von Rainer Schorlau von der LWL-Klinik Warstein, Christian Rademacher und Samira Sommer vom Hochsauerlandkreis sowie Martin Schörmann vom Jobcenter der Stadt Olsberg vorbereitet.

Infolink

Institutionen aus dem Bereich Olsberg, die sich der Kooperation anschließen wollen, erhalten von Martin Schörmann weitere Informationen.

martin.schoermann@olsberg.de

Quelle: wp.de, 15. März 2023, <https://tinyurl.com/2je2hqb9>

ARWED-Jahrestagung zum Umgang mit Rückfällen

Attendorn ■ Die Arbeitsgemeinschaft der Rhein-Westfälischen Elternkreise drogengefährdeter und drogenabhängiger Menschen (ARWED) lädt auch in diesem Jahr wieder zu ihrer Jahrestagung in die Akademie Biggesee in Attendorn ein. In Kooperation mit den Landschaftsverbänden Westfalen-Lippe und Rheinland und bittet ARWED am Freitag und Samstag, 16. und 17. Juni 2023 zum Dialog.

Das Thema lautet: „Beim Rückfall ist man selten allein – aber wie damit umgehen?!“ Als Referenten werden unter anderem Dirk Kratz vom Therapieverbund Ludwigsmühle, der Journalist Jörg Böckem und Markus Melis von Auxilium Hamm angekündigt.

Infolink

Informationen zur Jahrestagung sowie ein Anmeldeformular wurden auf der ARWED-Homepage veröffentlicht.

<https://tinyurl.com/23wj57c8>

Runder Tisch Drogenprävention traf sich in Büren

Büren ■ In Büren gibt es keine außergewöhnlichen Vorkommnisse beim Drogenkonsum. Das berichtete ein Vertreter der örtlichen Polizeiwache beim jüngsten Runden Tisch Drogenprävention. Dazu trafen sich Abgesandte der Schulen, der Stadt, der Caritas, des Jugendamts und eben der Polizei Anfang März.

Der Vertreter des Caritasverbands ergänzte die Lagebeurteilung der Polizei dahingehend, dass vor allem bei Jugendlichen viel Cannabiskonsum registriert werde und der Gebrauch von E-Zigaretten unter jungen Menschen zunimmt.

Diskutiert wurde, ob ein Deeskalationstraining das bestehende Präventionsangebot sinnvoll erweitern könnte. Damit könnten eventuell Kinder und Jugendliche erreicht werden, die aus Ängsten und Unsicherheiten heraus Aggressionen entwickeln und in der Folge ein gesteigertes Konsumverhalten herausbilden. Einige Institutionen überlegen bereits, wie ein solches Angebot in den Schulen etabliert werden könnte.

Bei der städtischen Jugendpflege Büren ist Alessandro Ferraro Ansprechpartner für Drogen- und Suchtprävention. Er berichtete über die Teilnahme von Schülerinnen und Schülern am Parcours des Nikotin-Präventionsprogramms „Leben ohne Qualm“ (LoQ).

Quelle: [westfalen-blatt.de](https://www.westfalen-blatt.de), 8. März 2023,
<https://tinyurl.com/2hpjrzdb>

Dortmunder Sozialarbeiter mit besonderer Vergangenheit

Dortmund ■ Kann jemand Streetworker in der Drogenszene werden, der selbst bisweilen illegale Drogen konsumiert? Davon handelt eine Reportage auf Deutschlandfunk-Kultur. Porträtiert wird ein Streetworker in der Dortmunder Nordstadt, der auf eine kriminelle und Haft-Vergangenheit sowie eine lange Suchtkarriere zurückblickt.

Der nunmehrige Sozialarbeiter schildert in dem Artikel, wie ihm unter anderem Angebote von „LÜSA“, dem Langzeit-, Übergangs- und Stützungsangebot des Vereins zur Förderung der Wiedereingliederung Drogenabhängiger in Unna, und die Selbsthilfeorganisation JES NRW (Junkies, Ehemalige und Substituierte) auf seinem Weg in sein aktuelles Leben unterstützten.

Infolinks

Das Projekt LÜSA informiert auf der folgenden Internetseite über seine Arbeit.
<http://www.luesa.de>

Die Selbsthilfeorganisation JES erreichen Sie über die Internetseite des JES-Bundesverbands:
<https://www.jes-bundesverband.de>

Quelle: [Deutschlandfunk Kultur](https://www.deutschlandfunkkultur.de), 10. März 2023,
<https://tinyurl.com/2eebapcc>

Konflikte wegen Verlagerung der Drogenszene in Münster

Münster ■ In Münster haben Umgestaltungsarbeiten an der Ostseite des Hauptbahnhofs Auswirkungen auf die Drogenszene. Über die Probleme, die entstanden, weil die üblichen Aufenthaltsflächen für Drogenkonsumierende am Bremer Platz zeitweilig nicht mehr zur Verfügung stehen, berichtet der WDR. Unter anderem halten sich viele Abhängigkeitskranke in Bahnhofsnähe auf, weil sich dort auch die Beratungs- und Konsumräume des Instituts zur Förderung qualitativer Drogenforschung, akzeptierender Drogenarbeit und rationaler Drogenpolitik (INDRO) befinden. Wegen der Bauarbeiten haben sich die bisherigen Nutzerinnen und Nutzer der Flächen allerdings neue Aufenthaltsorte in der Umgebung gesucht. Dies führte zu Konflikten mit den Anwohnenden. Polizei und Ordnungsdienst verstärkten ihre Präsenz. Mittlerweile wurden Interims-Aufenthaltsflächen eingerichtet, um die Situation zu entspannen.

Infolink

Der Verein INDRO e.V. informiert über seine Angebote auf einer neu gestalteten Homepage:

<https://indro-online.de>

Quelle: **wdr.de, 8. Februar 2023,**
<https://tinyurl.com/2zprov5w>

Caritas und Diakonie kooperieren im Kreis Höxter

Warburg/Brakel ■ Der Caritasverband für den Kreis Höxter und die Diakonie Paderborn-Höxter wollen künftig eine flächendeckende Sucht- und Drogenberatung im gesamten Kreis Höxter ermöglichen. Dazu haben beide Verbände eine Kooperation vereinbart. Sie bieten auch dezentral Beratungen für Menschen an, die wegen ihres Suchtmittelkonsums oder ihres Umgangs mit Medien oder Glücksspiel nach Unterstützung suchen. Die Caritas ist bereits mit einem stationären Beratungsangebot in Brakel vertreten, die Diakonie wiederum in Warburg.

Infolinks

Die Homepage der Sucht- und Drogenberatung der Diakonie Paderborn-Höxter finden Sie hier:

<https://tinyurl.com/2ztwx3uz>

Die Sucht- und Drogenberatung der Caritas in Brakel stellt Ihr Angebot auf der folgenden Seite vor:

<https://www.bz-brakel.de/index.php/sucht-und-drogenberatung>

Quelle: **westfalen-blatt.de, 16. Februar 2023,**
<https://tinyurl.com/2o4eoaac>

Praktiker ordnet Sucht- und Drogengeschehen ein

Werdohl/Iserlohn ■ Eine ausführliche Einordnung des Sucht- und Drogengeschehens aus Sicht der Beratungspraxis unternimmt der Geschäftsführer der Anonymen Drogenberatung (drobs) Iserlohn, Stefan Tertel, in einem Artikel eines Lokalmediums. Anlass ist die Veröffentlichung der aktuellen, stark angestiegenen Drogenopferzahlen auf nationaler Ebene.

Drogentote gibt es nach Einschätzung des Praktikers in der Region Werdohl-Iserlohn eher wenige. In der Beratungsstelle Werdohl stelle man gleichwohl einen Anstieg der Beratungen zu problematischem Cannabis- und Amphetamin-Konsum fest. Tertel geht von einem großen Einfluss der Corona-Pandemie auf die gestiegenen Konsumzahlen aus. Während dieser Zeit sei es schwieriger geworden, den persönlichen Kontakt zu den Klientinnen und Klienten aufzubauen.

Auch die übermäßige Medien- und Internetnutzung sei während der Pandemie stark angestiegen. Präventionsangebote für diesen Bereich würden gerade stark von Schulen und Kindergärten nachgefragt.

Quelle: **come-on.de, 15. Februar 2023,**
<https://tinyurl.com/2zqtsszf>

Beratungsstelle Emsdetten mit neuer Leitung

Emsdetten ■ Der 37-jährige Sozialarbeiter Nils Krabbe ist seit Januar neuer Leiter der Drogen- und Suchtberatung des Caritasverbandes Emsdetten-Greven. Bevor er seine Position in Emsdetten antrat, arbeitete er zehn Jahre lang in der stationären Suchthilfe für Jugendliche und junge Erwachsene in Hamm und machte begleitend seinen Master-Abschluss in Suchttherapie und Suchthilfe. Caritas Fachbereichsleiter Helmut Henrich sieht wesentliche Aufgaben Krabbes darin, die Bereiche Prävention und Digitalisierung in den Caritasangeboten zu stärken.

Quelle: **Mitteilung des Caritasverbandes Emsdetten-Greven, 10. Februar 2023,**
<https://tinyurl.com/2z5b7wru>



Ausschreibung für Aktionsplan gegen die Sucht NRW läuft

Düsseldorf ▪ Die Suchtkooperation NRW weist auf die aktuelle Ausschreibung zur Umsetzung des Aktionsplans gegen die Sucht Nordrhein-Westfalen hin. Rund um die Antragstellung gab es Mitte März eine Online-Informationsveranstaltung. Zur Teilnahme an der Ausschreibung aufgerufen sind Projekte und Maßnahmen, die dazu beitragen, die Ziele des Aktionsplans gegen die Sucht NRW zu erreichen. Dieses Mal können auch solche Vorhaben wieder eingereicht werden, die bei der Ausschreibung 2020 zum Thema „Auf- und Ausbau von vernetzter Suchthilfe NRW“ pandemiebedingt nicht gemeldet wurden.

Infolink

Weitere Informationen zur Ausschreibung hat die Suchtkooperation NRW auf der folgenden Internetseite zusammengestellt.

<https://suchtkooperation.nrw/aktionsplan-gegen-sucht-nrw-1>

Filmischer Rückblick auf FitKids-Roadshow in Wesel

Wesel ▪ Seit vielen Jahren wird das FitKids-Programm für die Kooperation von Drogen- und Suchtberatungsstellen mit der Jugend- und Gesundheitshilfe durchgeführt. In den Blick genommen werden dabei Kinder aus suchtbelasteten Familien. Ende August des vorigen Jahres machte die FitKids-Roadshow Station für einen Fachtag in der Beratungsstelle Wesel. Dort wurde das Programm präsentiert, es gab Vorträge, Seminare und Infostände. Beteiligt waren verschiedene FitKids-Standorte sowie die Suchtkooperation NRW.

Die FitKids-Beratungsstelle Wesel hat nun einen Film veröffentlicht, der die Ereignisse der Roadshow zusammenfasst.

Infolink

Den FitKids-Roadshow-Film können Sie sich auf der FitKids-Internetseite anschauen.

<https://fitkids.de/roadshow/>

Essener Oberbürgermeister würdigt Arbeit von BELLA DONNA

Essen ▪ Die Stadt Essen unterstützt die Drogenberatungsstelle BELLA DONNA mit zusätzlichen Mitteln; um die Online-Beratung und das Streetwork-Angebot auszubauen. Unter anderem darüber sprach der Essener Oberbürgermeister Thomas Kufen bei einem Besuch der Einrichtung im Februar. Kufen würdigte die Hilfe der Beratungsstelle speziell für drogengefährdete und drogenkonsumierende Mädchen und Frauen. BELLA DONNA war 1992 als Modellprojekt von der Stadt Essen und dem Land Nordrhein-Westfalen gestartet worden. Kufen sagte bei seinem Besuch, dass die Kooperation verschiedener Hilfesysteme wichtig sei, um Mädchen und Frauen passgenau helfen zu können.

Quelle: Mitteilung der Stadt Essen, 22. Februar 2023,
<https://tinyurl.com/2j7w9ghu>

Mehr Kinder und Jugendliche gelten als mediensüchtig

Hamburg ■ Mehr als sechs Prozent der Kinder und Jugendlichen sind nach einer Längsschnittstudie der Krankenkasse DAK Gesundheit und des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf (UKE) abhängig von Computerspielen oder sozialen Medien. In absoluten Zahlen weisen etwa 600.000 Jungen und Mädchen ein pathologisches Nutzungsverhalten bei diesen digitalen Angeboten auf. Damit hat sich laut der Untersuchung der Anteil der Mediensucht bei Minderjährigen verdoppelt.

Die Daten der Studie wurden über einen Zeitraum von vier Jahren gewonnen. Fünf Mal wurden Kinder, Jugendliche und Eltern in insgesamt 1.200 Familien in dieser Zeit befragt. Über die als mediensüchtig bewerteten Kinder und Jugendlichen hinaus werden rund 1,8 Millionen junge Menschen von den Studien-Autorinnen und -Autoren als suchtfährdet im Bereich Computerspiele und soziale Medien klassifiziert.

Über die Pandemie hinweg sind auch die Nutzungszeiten von Social Media und Computerspielen jeweils um über 30 Prozent angestiegen. Im Juni 2022 lagen sie im Bereich Gaming bei 115 Minuten an Werktagen und bei sozialen Medien bei 164 Minuten täglich.

Infolink

Eine Zusammenfassung der Studienergebnisse sowie verschiedene ergänzende Dokumente zum Herunterladen stellt die DAK Gesundheit in ihrem Pressebereich zur Verfügung.

<https://tinyurl.com/2j88vlya>

Regelungen zur Verordnung von medizinischem Cannabis

Berlin ■ Die Erstgenehmigung von Therapien mit Cannabis-Produkten soll vereinfacht werden. Nur noch in begründeten Ausnahmefällen sollen die Krankenkassen sie ablehnen dürfen. Grundsätzlich soll nur für die Erstverschreibung sowie bei grundlegenden Therapiewechseln eine Genehmigung eingeholt werden müssen. Dosisänderungen wie auch der Wechsel zu anderen getrockneten Blüten oder Extrakten sollen ohne zusätzliche Genehmigung erfolgen dürfen. Medizinisches Cannabis soll außerdem von allen Ärztinnen und Ärzten verordnet werden dürfen.

Auf diese und weitere Regelungen hat sich Mitte März der Gemeinsame Bundesausschuss (G-BA) geeinigt. Nach Ansicht des G-BA wird damit der von Paragraph 31 Absatz 6 des Sozialgesetzbuchs V definierte Handlungsrahmen voll ausgeschöpft.

Infolink

Bei G-BA finden Sie unter anderem eine FAQ zu den neuen Verordnungsregeln für medizinisches Cannabis.

<https://tinyurl.com/2hzub5uj>

Erste Sucht-Daten auf Gesundheitsportal veröffentlicht

München/Berlin ■ Auf dem Portal gesund.bund.de sind erste suchtspezifische Daten veröffentlicht worden. Dabei handelt es sich um die Übersicht zum „Konsum illegaler Substanzen in Deutschland“ sowie einen Schwerpunkt zu „Cannabiskonsum in Deutschland“. Das Portal soll auf Initiative des Bundesdrogenbeauftragten Burkard Blienert innerhalb der nächsten zwei Jahre alle relevanten Zahlen zur Sucht- und Drogensituation in Deutschland enthalten. Inhaltlich wird es vom Münchener Institut für Therapieforschung München betreut.

Infolinks

Die Daten zum Konsum illegaler Substanzen in Deutschland wird unter der folgenden Adresse aufgebaut:
<https://specials.gesund.bund.de/drogenkonsum/>

Wir haben in LWL-KS-Newsletter 1/2023 bereits über das neue Portal berichtet.
[Daten zur Drogen- und Suchtpolitik transparent aufbereiten](#)

Quelle: **DHS-Newsletter 1/2023**,
<https://tinyurl.com/2juxvmgc>

DHS begrüßt Initiative gegen Suchtmittel-Werbung

Berlin/Hamm ■ Der Sucht- und Drogenbeauftragte der Bundesregierung, Burkhard Blienert, möchte gegen die Werbung für Tabak, Zigaretten, E-Zigaretten und Verdampfer in Geschäften vorgehen. Auch für Alkohol und Sportwetten solle nicht mehr offensiv geworben werden. Das sagte er Ende Januar bei der Vorstellung seiner Arbeitsschwerpunkte für das laufende Jahr.

Die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) begrüßt die Initiative. In einer Stellungnahme betont die DHS: „Erklärtes Ziel der DHS ist es daher, eine umfassende Regulierung der Werbung, des Sponsorings und der Promotion aller Suchtmittel und verhaltensbezogenen Süchte zu erreichen. Dabei geht es ausdrücklich nicht darum, den Konsum zu verbieten oder eine Verbotspolitik gegenüber Konsumierenden einzuführen.“

Quellen: **bundesdrogenbeauftragter.de**, 26. Januar 2023,
<https://tinyurl.com/28agb6gj>
dhs.de, 26. Januar 2023,
<https://tinyurl.com/2qqs6x2a>

Drogenbeauftragter für mehr schadensmindernde Angebote

Wien ■ Für die Stärkung schadensmindernder Angebote wie Drug Checking, Drogenkonsumräume, Substitutionsbehandlungen oder Naloxon hat sich der Sucht- und Drogenbeauftragte der Bundesregierung, Burkhard Blienert, ausgesprochen. Zugleich müsse die Nachfrage nach gefährlichen Drogen reduziert werden, sagte er zur Eröffnung der Konferenz der Suchtstoffkommission der Vereinten Nationen im März in Wien. In ihren internationalen Kooperationen lege die Bundesregierung einen Schwerpunkt bei der Unterstützung von Alternativen zum Drogenanbau.

Quelle: **bundesdrogenbeauftragter.de**, 13. März 2023,
<https://tinyurl.com/2hbothbl>

Suchthilfe und Wohnungsnotfallhilfe wollen besser kooperieren

Hamm ■ Zum 1. Februar 2023 startete das gemeinsame Projekt „Suchthilfe UND Wohnungsnotfallhilfe – zwei Hilfesysteme, eine gemeinsame Zielgruppe“ (SuWoKo) der Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe (BAG W) und der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (DHS). Ziel des dreijährigen, vom Bundesgesundheitsministerium geförderten Projektes ist die Untersuchung von Struktur- und Rahmenbedingungen für den Aufbau funktionaler Kooperationsstrukturen zwischen Sucht- und Wohnungsnotfallhilfe. Die Ergebnisse sollen zur Formulierung von Handlungsleitlinien beitragen.

Im Rahmen des Projektes sollen vorhandene, erfolgreiche Modelle lokalisiert werden. Drei dieser Best-Practice-Standorte werden in der Folge evaluiert. Aus den dabei gewonnenen Erkenntnissen werden schließlich die Qualitätsstandards entwickelt.

Infolinks

Informationen zum SuWoKo-Projekt hat die BAG Wohnungslosenhilfe zusammengestellt:

<https://www.bagw.de/de/projekte/suwoko>

Der Sucht- und Drogenbeauftragte der Bundesregierung fördert SuWoKo mit insgesamt 300.000 Euro über die Projektlaufzeit hinweg. Projekte wie dieses schließen Versorgungslücken und schaffen einen niedrigschwelligen Zugang ins Hilfesystem, sagte der Bundesdrogenbeauftragte bei der Bekanntgabe der Förderung von SuWoKo und einer weiteren Zuwendung von 270.000 Euro für das Bremer Projekt „aktionberatung – einfach.gut.beraten – Die Peers“ zur Schulung der Jugendberatung und Jugendhilfe für die Themen Sucht und Umgang mit Suchtmitteln.

<https://tinyurl.com/2fpbac9g>

Drei Mal mehr Männer als Frauen gehen in Sucht-Reha

Hannover ■ Etwa drei Mal mehr Männer als Frauen gehen wegen Suchtproblemen in Rehabilitationsmaßnahmen der Rentenversicherung. Das wurde aus Anlass eines Kongresses in Hannover zum Thema Rehabilitation bekanntgegeben. Während Männer zu 60 Prozent wegen Alkoholproblemen in Reha gehen, liegt diese Quote bei den Frauen bei 73 Prozent. Die restlichen Reha-Maßnahmen werden vor allem wegen des Konsums illegaler Drogen in Anspruch genommen. Rehas wegen Medikamentensucht machen jeweils nur einen Anteil von ein beziehungsweise zwei Prozent aus.

Quelle: [wiwo.de](https://www.wiwo.de), 20. Februar 2023,
<https://tinyurl.com/2q2u4sog>

Online-Streetwork gegen problematisches Glücksspiel

München ▪ Die Landesstelle Glücksspielsucht (LSG) Bayern hat am 16. Januar 2023 das neue Angebot „Online Streetwork“ gestartet. Dabei geht es darum, Menschen mit glücksspielbezogenen Problemen direkt im Internet zu erreichen.

Laut LSG-Geschäftsführer Konrad Landgraf ist das neue Angebot niedrigschwellig angelegt. Erreicht werden sollen vor allem auch jüngere Menschen, bevor sie eine tiefgreifendere Problematik entwickeln.

Das Online-Streetwork-Team umfasst zunächst neun Fachkräfte. Sie sind auf sozialen Medien wie Facebook oder Instagram aktiv und besuchen auch verschiedene einschlägige Glücksspielforen. Das Ziel ist es, Zugang zu Unterhaltungen zu erhalten und sich einzumischen, zu informieren, Vertrauen aufzubauen und bei Bedarf Hilfe anzubieten.

An dem Projekt sind neben der LSG-Geschäftsstelle auch die Psychosoziale Suchtberatungs- und Behandlungsstelle der Caritas Donauwörth, die Suchtfachambulanz der Caritas Augsburg, die Suchtberatung des SkF Bamberg, das Suchthilfezentrum der Stadtmission Nürnberg und die Psychosoziale Beratungsstelle der Caritas Würzburg beteiligt.

Infolink

Das Online-Streetwork-Team informiert auf Instagram über seine Arbeit.

<https://www.instagram.com/streetwork.gambling>

Quelle: **idw-online.de**, 9. Januar 2023,
<https://idw-online.de/de/news807391>

Drogenkonsumraum in Bremen wird früher eröffnet

Bremen ▪ In Bremen wird es in der Nähe des Hauptbahnhofes bald einen Drogenkonsumraum geben. Der eigentlich für den Herbst geplante Umbaubeginn eines Gebäudes für ein Drogenkonsumzentrum wurde nach Angaben der Gesundheitssenatorin vorgezogen. Als Grund nennt sie das Anwachsen der Crack-Szene und den dadurch gestiegenen Handlungsdruck. Zunächst provisorisch wird nun eine Anlaufstelle, vor allem für Crack-Abhängige, geschaffen. Es gibt ein Hilfeangebot für den sicheren Konsum, Ausstiegsberatungen, psychosoziale Betreuung und Essensangebote.

Quelle: **butenunbinnen.de**, 2. Februar 2023,
<https://tinyurl.com/2hprdpov>

Überdurchschnittlich viele Suchtkranke in Nordsachsen

Torgau ▪ Im Landkreis Nordsachsen mit dem Verwaltungssitz Torgau sind 22 von 1.000 Menschen suchtkrank. Damit liegt die Quote der Suchtkranken dort über dem Bundesdurchschnitt von 18 Suchtkranken pro 1.000 Menschen. Das hat die sächsische Barmer-Krankenkasse ermittelt. Sorgen bereitet demnach vor allem der Alkoholkonsum. Von problematischem Alkoholkonsum seien vor allem Menschen mit geringem Einkommen und zwischen 50 und 69 Jahren betroffen. Außerdem seien es weit häufiger Männer als Frauen.

Quelle: **lvz.de**, 22. Februar 2023,
<https://tinyurl.com/2e33oyab>

Zwickauer Modellprojekt veröffentlicht Maßnahmenkatalog

Zwickau ▪ Seit Juni 2021 haben sich 30 Netzwerkpartner und Beteiligte aus neun Kommunen rund um Zwickau herum im Modellprojekt „Trouble in the City – Stark ohne Drogen“ damit befasst, mit welchen Suchtpräventionsaktivitäten junge Menschen erreicht werden können. Das Projekt war eine gemeinsame Initiative der Rotary Clubs Zwickau-Glauchau-Lichtenstein, der Diakonie Westsachsen, dem Landkreis und der Stadtverwaltung Zwickau. Die Ergebnisse wurden nun in einem Katalog zusammengefasst und veröffentlicht. Dieser soll Präventionsfachkräften als Arbeitshilfe dienen und zu weiteren Aktivitäten anregen.

Insgesamt 20 Projekte werden in dem Katalog nachgezeichnet. In ihrem Rahmen waren neue, aber auch bewährte Ansätze der Drogenprävention erprobt worden. Rund 2.000 Kinder und Jugendliche waren in die Durchführung der Maßnahmen eingebunden. Die Feedbacks der jeweiligen Gruppen wurden teilweise evaluiert.

Infolink

Der Katalog „Trouble in the City – Stark ohne Drogen“ kann von der Internetseite der Zwickauer Stabsstelle Kommunale Prävention heruntergeladen werden.

<https://tinyurl.com/2qglpykl>

Quelle: [zwickau.de](https://www.zwickau.de), 8. März 2023,
<https://tinyurl.com/2zuq8wuz>

Mehr Drogentote in Österreich während der Pandemie

Wien ▪ Deutlich angestiegen ist – bezogen auf das Jahr 2021 – die Zahl der drogenbezogenen Todesfälle in Österreich. Demnach starben damals 235 Menschen an ihrem Drogenkonsum. In den Vorjahren waren es 191 beziehungsweise 196. Das geht aus dem „Epidemiologiebericht Sucht“ der Gesundheit Österreich GmbH (GÖG) hervor. Die GÖG hält eine vorübergehende, durch die Corona-Pandemie bedingte Steigerung der Drogenopferzahlen für möglich.

Beim Konsum illegaler Drogen geht die Einrichtung von einer stabilen Situation aus. Etwa ein Prozent der Österreicherinnen und Österreicher verfüge über Erfahrungen mit Opioid-Konsum, wird geschätzt. 35.000 bis 40.000 Menschen weisen aktuell einen risikoreichen Konsum auf.

Bei den legalen Suchtmitteln ging der Nikotinkonsum weiter zurück. Trotzdem geben 21 Prozent der Befragten nach wie vor an, täglich zu rauchen. Rückläufig sind auch die Werte beim Alkoholkonsum. Gleichwohl trinken noch 15 Prozent der Bevölkerung in einem gesundheitsgefährdenden Maß.

Infolink

Sie finden Links zu den Drogenberichten 2022 des GÖG am Ende dieses Berichts des Instituts Suchtprävention Oberösterreich pro mente:

<https://tinyurl.com/2eo9zobu>

Finnland hat glückliche Menschen und ein Drogenproblem

Helsinki ■ Finnland gilt als Land mit den glücklichsten Menschen der Welt. Bereits zum sechsten Mal in Folge landete der skandinavische Staat auf dem Spitzenplatz des World Happiness Report, den Forschende in den USA alljährlich erstellen.

Trotz der offensichtlich optimistischen Einstellung der Finninnen und Finnen hat das Land ein massives Drogenproblem. Die Europäische Drogenbeobachtungsstelle EMCDDA hat laut Euronews herausgefunden, dass die Menschen in Finnland durchschnittlich zehn Jahre früher an ihrem Drogenkonsum sterben als im sonstigen Europa. Seit dem Jahr 2000 habe sich die Zahl der Drogentoten verdreifacht. Ein Hinweis, warum dies so ist, liegt in der Therapiequote. In Schweden sind beispielsweise 70 Prozent der Schwerstabhängigen in Behandlung, in Finnland nur 20 Prozent.

Infolinks

Der private Nachrichtensender Euronews befasst sich in einer lesenswerten, langen Reportage mit der Sucht-Situation in Finnland.

<https://tinyurl.com/2kcemo42>

Links zum World Happiness Report finden Sie hier:

<https://tinyurl.com/2e4mca4w>



Online-Meeting der DG-SAS: Wissenschaft trifft Praxis

Münster ■ Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler von Hochschulen der Sozialen Arbeit stellen Praktikerinnen und Praktikern interaktiv und knapp ihre Forschungs- und Abschlussarbeiten vor. Das ist die Idee hinter dem neuen Veranstaltungsformat „Soziale Arbeit in der Suchthilfe – Wissenschaft trifft Praxis“ der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit in der Suchthilfe (DG-SAS). Zu einer entsprechenden Online-Veranstaltung lädt die DG-SAS am Montag, 17. April 2023, von 17 Uhr bis 18.30 Uhr ein.

Moderatorinnen der Veranstaltung sind Prof. Dr. Katrin Liel und Prof. Dr. Rita Hansjürgens. Sie haben das Format auch entwickelt. Damit sollen einerseits die Nachwuchsforschenden die Möglichkeit erhalten, ihre Arbeit vorzustellen. Andererseits bietet sich den Praktikerinnen und Praktikern die Chance, am aktuellen Wissensstand teilzuhaben und Forschungsergebnisse zu diskutieren.

Folgende Referierende und Themen sieht die Tagesordnung vor: Yasmin Brunken, B. A. (ASH Berlin): Vertrauen und Misstrauen als relevante Faktoren für die Soziale Arbeit in der Suchthilfe; Sebastian Vongehr, M. A. (ASH Berlin): Suchthilfe und -prävention als Aufgabe des Öffentlichen Gesundheitsdienstes; Florian Moser (Universität Regensburg): Die Behandlung von Kindern und Jugendlichen mit substanzbezogenen Störungen im deutschen Gesundheitssystem.

Infolinks

Sollten Sie an einer Teilnahme interessiert sein, melden Sie sich bitte bei Alexandra Vogelsang von der Geschäftsstelle der DG-SAS in der LWL-Koordinationsstelle Sucht an.

alexandra.vogelsang@lwl.org

Die Tagungsausschreibung können Sie sich unter dem folgenden Link als PDF-Datei herunterladen.

<https://tinyurl.com/2jksq7uw>

14. akzept-Kongress wünscht sich spezifische „Zeitenwende“

Berlin ■ Eine „Zeitenwende“ wünscht sich der Bundesverband für akzeptierende Drogenarbeit und humane Drogenpolitik (akzept e.V.) auch für die Drogenpolitik. Bei seinem 14. internationalen Kongress von Mittwoch bis Freitag, 3. bis 5. Mai 2023, geht es unter diesem Blickwinkel um den Ausbau von Vernetzungen im Hilfesystem, den Abbau von Stigmatisierungen, die Erweiterung von Partizipation und die Veränderung der Rahmenbedingungen. Der Kongress startet am 3. Mai mit einer Auftaktveranstaltung, bei dem es einem Bericht zur Halbzeit des Projektes „NALtrain“ gibt.

Infolink

Das Programm und ein Anmeldeformular für den 14. akzept-Kongress gibt es in der Veranstaltungssektion der akzept-Homepage:

<https://www.akzept.eu/akzept-konferenzen-und-fachtage/>

10. CRA-Kongress stellt Betroffene in den Mittelpunkt

Bielefeld ■ Recovery und Partizipation sollen die Themen des 10. Kongresses für gemeindeorientierte Suchttherapie werden, zu dem der Verein für gemeindeorientierte Psychotherapie (VGP) für Mittwoch bis Freitag, 3. bis 5. Mai, nach Bielefeld-Bethel einlädt. Nach Einschätzung des VGP übernimmt der CRA-Kongress damit einen Neustart, da er 2019 wegen der Pandemiesituation abgesagt werden musste.

Dieses Mal sollen Menschen, die von Suchtproblemen betroffen sind, in den Mittelpunkt des Kongresses gestellt werden. Beleuchtet werden sollen Ansätze, wie sie in Veränderungsprozesse eingebunden werden können. Verstanden werden die Betroffene in dieser Sichtweise als Handelnde, direkt Beteiligte und Akteure, die über sich selbst bestimmen und mögliche Lösungen bereits in sich tragen. Erfahrungen und Lösungswege, die diese Menschen aufweisen, sollen zu methodischen Anknüpfungspunkten für das weitere Vorgehen werden. All dies wird als „Recovery Capital“ aufgefasst.

Infolink

Alle weiteren Informationen zum 10. CRA-Kongress gibt es auf der Veranstaltungs-Homepage:
<https://www.cra-kongress.de>

Arbeitswoche mit Workshops und Vorträgen zum Thema Sucht

Wien ■ Neun Workshops, drei Vorträge und einen Kinoabend bietet die Frühlingsakademie von Dialog, Suchtprävention und Früherkennung, von Montag bis Freitag, 24. bis 28. April 2023, in Wien. Fachkräfte aus dem Suchtbereich sind eingeladen, sich eine Arbeitswoche lang mit verschiedenen Aspekten rund um das Thema Sucht auseinanderzusetzen.

Die Themenpalette der Workshops reicht von der Arbeit mit unmotivierten Klientinnen und Klienten über Benzodiazepin-Konsum unter Jugendlichen bis hin zu Basiswissen zum Umgang mit süchtigen Personen. Bei den Online-Vortragsthemen geht es um Tabak- und Nikotinprodukte in der Suchtbehandlung, die Vermittlung in passende Hilfesysteme und die Bedeutung der Drogen im Leben von Abhängigkeitskranken. Die Kinovorführung findet am Donnerstag, 27. April, im Stadtkino in Wien statt. Gezeigt wird der Film „Thank you for smoking“. Dem schließt sich eine Podiumsdiskussion an.

Infolink

Das Programm und Anmeldemöglichkeiten zur Frühlingsakademie finden Sie auf der Internetseite von Dialog.
<https://www.fruehlingsakademie.dialog-on.at>

Kieler Tagung diskutiert Folgen der Cannabis-Legalisierung

Kiel ■ Welche Konsequenzen hätte die von der Bundesregierung angestrebte Legalisierung des Cannabis-Konsums? Damit befasst sich die Fachtagung „Cannabis: was wäre wenn??“ der Landesstelle für Suchtfragen Schleswig-Holstein (LSSH) in Kooperation mit den Wohlfahrtsverbänden Schleswig-Holsteins am Donnerstag, 4. Mai 2023, in Kiel.

Die Absicht der Organisatorinnen und Organisatoren der Tagung besteht darin, die möglichen Folgen einer Neuregelung des Cannabis-Konsums zu erhellen. Laut Tagungseinladung gebe es dazu bislang recht wenige konkrete Informationen. Erörtert werden soll, ob eine Veränderung der Konsummuster zu erwarten steht, ob es mehr Beratungs- und Unterstützungsmaßnahmen geben muss und wie hoch die Kosten all dessen sein werden.

Infolinks

Anmeldungen für die Konferenz nimmt die LSSH bis zum 26. April entgegen.

sucht@lssh.de

Über die Tagung informiert die LSSH auf dieser Internetseite:

<https://lssh.de/fachtagung-cannabis-was-waere-wenn/>

Konsequenzen anderer Konsummuster für das Hilfesystem

Köln ■ Die Suchtkooperation NRW kündigt den Fachtag „Wandel der Konsummuster“ an. Er wird ausgetragen am Mittwoch, 10. Mai, ab 14 Uhr im Horion-Haus in Köln beim Landschaftsverband Rheinland. Thematisch geht es um Veränderungen in der Drogenszene und die daraus folgenden Konsequenzen für das Hilfesystem.

Infolink

Für weitere Informationen zum Fachtag besuchen Sie in den kommenden Wochen die Internetseite der Suchtkooperation NRW.

<https://suchtkooperation.nrw>

Podcast „Wenn Mama in Therapie ist ...“

Wien ■ Wie wirkt sich die Suchterkrankung eines Elternteils auf die Kinder aus? Damit befasst sich die Folge „Wenn Mama in Therapie ist ...“ des Podcasts des Instituts für Suchtprävention der Sucht- und Drogenkoordination Wien. In der mittlerweile bereits 25. Folge von „Donner. Wetter. Sucht“ für Eltern und Erziehende erzählen verschiedene betroffene Frauen von ihrer Suchttherapie. Fachliche Einordnungen liefert Barbara Gegenhuber, Leiterin der Therapieeinrichtung Gesundheitsgreisslerei. Moderiert wird die Folge von Christina Scattolin.

Infolink

Den Podcast können Sie sich unter anderem unter dem folgenden Link anhören.

<https://donner-wetter-sucht.podigee.io/25-mama-in-therapie>

Impressum

Der LWL-KS-Newsletter wird herausgegeben von:

Landschaftsverband Westfalen-Lippe

Dezernat 50

LWL-Koordinationsstelle Sucht

Leitung: Dr. Gaby Bruchmann

Schwelingstr. 11

48145 Münster

Tel.: 0251 591-4710

Fax: 0251 591-5484

E-Mail: frank.schulte-derne@lwl.org

Redaktion: Frank Schulte-Derne (verantwortlich)

Anschrift wie oben

Ulrich Klose

Jörg Körner

Haftungshinweis: Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Inhalte externer Links. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich